

Der palästinische Rekonziliationsritus für Apostaten: al-uṣmūn = ἰλασμός

Eine Anmerkung zur Passio des Martyrer-Abtes 'Abd al-Masīḥ vom Sinai

Seit Verbreitung der Religion Mohammeds steht die Kirche besorgt vor dem Doppelproblem (a) der Aufnahme von Konvertiten aus dem Islam und (b) der Rekonziliation islamisch gewordener Angehörigen von Christenfamilien. Nicht von ungefähr ist beides Gegenstand einer Gruppe hagiographisch-erbaulicher Martyriumserzählungen, die im 9./10. Jh. im zunehmend islamisierten und arabisierten Palästina entstanden, verfasst von Autoren chalcedonensischer (»melkitischer«) Konfession, im Original bald in Griechisch, bald in Arabisch geschrieben und danach übersetzt vom einen ins andere sowie überwiegend auch in das Georgische¹.

Liturgisch gesehen, erfolgte dort und damals der Eintritt gebürtiger Muslime in die Kirche, wie auch sonst üblich, durch die Taufe, die freilich, zur Verminderung mit ihr verbundener Gefahren für Täufling wie Täufer, vorzugsweise an abgelegeneren Orten gefeiert wurde, so die des Ḍaḥḥāk / Bakchos Sabaites aus Maiuma († 786/87) in Mar Saba bei Jerusalem² und des Rawḥ / Antonios aus Damaskus († 799) in einem Kloster am Jordan³. Zumindest im byzantinischen Bereich ging der sakramentalen Eingliederung eine formelle Abschwörung voraus⁴. Hinsichtlich der gottesdienstlichen Formen einer kirchlichen Rekonziliation getaufter

1 Übersichten dieser Schriftengruppe mit Anführung von Ausgaben und Sekundärliteratur bieten Sidney H. Griffith, *Christians, Muslims, and Neo-Martyrs: Saints' Lives and Holy Land History*, in: Ariele Kofsky – Guy G. Stroumsa (Hrsg.), *Sharing the Sacred. Religious Contacts and Conflicts in the Holy Land* (Jerusalem 1998) 163-207; Mark N. Swanson, *The Martyrdom of 'Abd al-Masīḥ, Superior of Mount Sinai (Qays al-Ghassānī)*, in: David Thomas (Hrsg.), *Syrian Christians under Islam. The First Thousand Years* (Leiden 2001) 107-130, bes. 116-120. Irreführende bibliographische Angaben zur Edition der allein in georgischer Übersetzung überlieferten Passio des Petros aus Kapitolias († vor 715) macht Griffith a.O. 184 Anm. 94 (ausgelassen bei Swanson a. O. 116 Anm. 40); richtig ist: Korneli Kekelidze, *Житіє Петра Новаго, мученика Капетолійського*, in: *Христіанскій востокъ* 4 (1916) 1-71.

2 F. Franciscus Combefis, *Christi martyrum lecta trias: Hyacinthus Amastrensis, Bacchus et Elias novi-martyres, Agarenico pridem mucrone sublati* (Paris 1666) 61-126, hier 83f.

3 Ignace Dick, *La passion arabe de S. Antoine Ruwāḥ, néo-martyr de Damas* († 25. déc. 799), in: *Le Muséon* 74 (1961) 109-133, hier 123, 130.

4 Text: *Patrologia Graeca* 140, 124-136; vgl. Paolo Eleuteri – Antonio Rigo, *Eretici, dissidenti, Musulmani ed Ebrei a Bisanzio. Una raccolta eresiologica del XII secolo* (Venezia 1993) 53-57 (mit weiterer Lit.).

Revertiten aus dem Islam wurde bei der Besprechung der eingangs genannten Schriften schon hingewiesen auf Anweisungen in Büchern des Byzantinischen Ritus⁵. Doch tritt dieser in der Heimat obiger Werke erst im Gefolge der Eroberung Antiochiens 969 massiver auf und verdrängt die autochtone »vor-byzantinische« Liturgie Jerusalems und Palästinas noch später⁶. Das in dieser Gegend seinerzeit in solchen Fällen gepflegte Ritual wird nicht näher geschildert, doch immerhin beim Namen genannt im arabischen Bericht über Leben und Sterben des Qays / 'Abd al-Masīḥ. Dessen *Vita et passio* liegt in zwei Fassungen vor: (1) das Original im Sinait. ar. 542 parr.⁷, (2) eine Überarbeitung im Codex Brit. Libr. Or. 5019⁸. Griechische oder georgische Übersetzungen fehlen in diesem Fall⁹.

Der Neomartyrer 'Abd al-Masīḥ entstammte einer Christenfamilie aus Naḡrān, schloss sich jedoch Beutezügen muslimischer Reiter ins Rhomäergebiet und auch ihren Gebeten zu Allāh an, revertierte in Baalbek zum Christentum, wurde danach Mönch in Mar Saba und schließlich Abt des Dornbusch-Klosters auf dem Sinai. Während eines Besuchs in der Provinzhauptstadt ar-Ramlah durch Mekkapilger als vormaliger Muslim identifiziert, verweigerte er die geforderte Rückkehr zum Islam und starb als Martyrer Christi unter dem Schwert, nach Sidney H. Griffith eher in den 860er denn in den 750er Jahren¹⁰. Die literarische Szenerie der Bekehrung und Versöhnung des arabischen Apostaten umfasst: ein Gespräch über Evangelientexte mit einem Priester in Baalbek, persönliches Gebet in der dortigen Kirche, Niederlegung der Waffen vor dem Altar, Treuegelöbnis, Vollzug eines priesterlichen Ritus zur Vergebung der Sünden, Besitzentäußerung zugunsten der Armen, schließlich Liturgiefeier mit Kommunion des Rekonziilierten.

- 5 Griffith, Account (wie Anm. 7) 371f Anm. 4 verweist auf die vorstehend genannte byzantinische Abschwörung. Einschlägiger ist das Material bei Miguel Arranz, La »Diataxis« du patriarche Méthode pour la réconciliation des apostats. Les sacrements de la restauration de l'ancien euchologe constantinopolitain II-1, in: *Orientalia Christiana Periodica* 56 (1990) 283-322. Die rituelle Rekonziliation erfolgt in dieser Tradition mit Waschung und Myron-Salbung (ebd. 288-293).
- 6 Vgl. Stéphane Verhelst, The Liturgy of Jerusalem in the Byzantine Period, in: Ora Limor (Hrsg.), *Christians and Christianity in the Holy Land from the Origins to the Latin Kingdoms* (Turnhout 2006) 421-459.
- 7 Sidney H. Griffith, The Arabic Account of 'Abd al-Masīḥ an-Naḡrānī al-Ghassānī, in: *Le Muséon* 98 (1985) 331-374: Edition und Übersetzung auf der Grundlage des Cod. Sinait. ar. 542 (2. Hälfte 9. Jh.) mit den Varianten des Ms. Brit. Libr. Or. 5019 fol. 103v-105v. Einige Corrigenda bei Swanson (wie Anm. 1) 107f Anm. 3. Der bislang nicht beigezogene Text des Sinait. ar. 396 ist nicht »presently unavailable to scholars« (Griffith, *Christians* [wie Anm. 1] 189; vgl. Swanson a. O. 107 Anm. 1); ein Mikrofilm steht seit Jahren in Jerusalem zur Verfügung: Jewish National and University Library, Checklist of the Manuscripts in the Ste-Catherine Monastery, Sinai (For internal use only) (Jerusalem 1968) 63.
- 8 Ḥabīb Zayyāt, Ṣuhadā' an-Naṣrāniyya fī l-Islām, in: *Al-Machriq* 36 (1938) 459-465, dort (S. 462), und danach öfter, fälschlich unter der Signatur 5091 angeführt.
- 9 Die Fehlangabe einer georgische Übersetzung bei Michel van Esbroeck, Un recueil prémétaphrasique arabe du XIe siècle, in: *Analecta Bollandiana* 85 (1967) 158 korrigierte Griffith, Account (wie Anm. 7) 346 Anm. 48; ders., *Christians* (wie Anm. 1) 192 Anm. 114.
- 10 Griffith, Account (wie Anm. 7) 345f. 353f; ders., *Christians* (wie Anm. 1) 191f.

Als Name des in Palästina an Revertiten vollzogenen Rekonziliationsrituales ist im Text „uṣmūn“ (اصمون) angegeben, offensichtlich ein liturgischer *terminus technicus* und aus dem Griechischen entlehnt. Wie spontan schon Ḥabīb Zayyāt schloss auch Sidney N. Griffith auf ein hinter dem „uṣmūn“ stehendes ἁγιασμός¹¹. Die Gleichsetzung wiederholt Mark N. Swanson, wenngleich nunmehr versehen mit einem Fragezeichen¹². In der Tat ist die Ableitung sprachlich nicht zwingend und liturgisch nicht sonderlich wahrscheinlich. Als gottesdienstlicher Fachbegriff wird ἁγιασμός für diverse Segnungen von Wasser verwendet¹³, nicht aber für einen Buß- und Versöhnungsritus, wie er hier für den Revertiten Qays / ‘Abd al-Masīḥ angeführt ist.

Für Sühne und Versöhnung findet sich in biblischen Texten ein ganz ähnlich lautender Begriff: ἱλασμός¹⁴. Das nämliche Wort ist im liturgischen Griechisch belegt im Titel (εὐχὴ ἱλασμοῦ)¹⁵ und im Text von Orationen zur Rekonziliation aus freiem Willen vom christlichen Glauben Abgefallener, darunter einem Gebetsformular, für das Miguel Arranz die antiochenische Tradition und die Jakobus-Liturgie zum Vergleich heranzieht¹⁶. Der Kontext des ‘Abd-al-Masīḥ-Martyriums lädt dazu ein, auch hier ἱλασμός statt des vorgeschlagenen ἁγιασμός zu lesen. Ausgehend vom Akkusativ ἱλασμόν schrieb man auf Arabisch: الاصمون, das dann schlecht getrennt wurde, indem man »il-« als den bestimmten Artikel »al-« ansah. Damit blieb اصمون übrig. Die Variante der Londoner Handschrift ist stärker entstellt: يصموني. Dies lässt sich verstehen als eine Deformation von يلاصموني mit Verlust des -lā-.

In der Kirche Georgiens begegnet unter dem charakteristischen Namen გაბ-გება ელას(ა)მონისა (gangebaj elas[a]monisaj / »Ordnung des Elas[a]mons«) eine Feier zur Vergebung schwerer Sünden, darunter der Apostasie, mit abschliessender Salbung des Poenitenten. Korneli Kekelidze leitete das im Rituale-text selbst ausdrücklich auf das Griechische zurückgeführte Wort ელასმონი (*elasmoni*) bzw. ელასამონი (*elasamoni*) überzeugend vom griechischen ἱλασμός ab und vermutete, der Ordo werde als Ganzes, und nicht nur einzelne seiner Gebete, aus einem einstweilen unbekannten griechischen Modell übersetzt sein.¹⁷ Die georgische Gottesdienstordnung ist noch wissenschaftlich zu edieren¹⁸

11 Griffith, Account (wie Anm. 7) 344. 364. 371f Anm. 4.

12 Swanson (wie Anm. 1) 125.

13 Léon Clugnet, Dictionnaire grec-français des noms liturgiques en usage dans l'église grecque (Paris 1895) 2; Georgios Bergotes, Λεξικό Λειτουργικών και Τελετουργικών (Thessalonike 1988) 8f. Beide Lexika führen ἱλασμός als liturgischen Fachbegriff nicht auf.

14 Bauer, Wb. 6 762.

15 Arranz, Diataxis (wie Anm. 5) 292. 298.

16 Ebd. 295 Z. 22; 298 Z. 8. 18; vgl. 296.

17 Korneli Kekelidze, Литургические грузинские памятники въ отечественныхъ книгохранилищахъ и ихъ научное значеніе (Tiflis 1908) 433-437, bes. 436f.

und zu untersuchen, dabei die nähere Heimat ihrer Vorlage(n) zu bestimmen. Die Übereinstimmung ihres Namens mit dem im Martyrium des 'Abd al-Masīh genannten palästinischen Rekonziliationsordo schlägt jedenfalls eine Brücke zwischen Kaukasien und den für die frühen georgischen Liturgica bestimmenden Gottesdienstformen im Heiligen Land¹⁹.

Die im georgischen ἱλασμός-Ordo auftretende Oration zur Heiligung von Öl und Wasser ist, wie sich gezeigt hat²⁰, dem »Testamentum Domini« entlehnt, einer Kirchenordnung vermutlich des 5. Jh. aus Syria oder Palaestina. Die georgische Übersetzung des Gebetes weist freilich gegenüber dessen ursprünglicher Fassung mit der ausdrücklichen Erwähnung eines »Beckens« eine bemerkenswerte, offenbar zeremoniell bedingte Erweiterung auf. Gerade ein solches »Becken« als nötige Requisite des hier Waschung und Salbung mit Öl umfassenden Zeremoniells wurde zum Namensgeber der Gottesdienstordnung für die Wiederver-söhnung aus dem Islam in die Kirche zurückkehrender Apostaten im Bereich der koptischen Kirche: fasūl alqidra²¹, und in der äthiopischen Liturgie: maṣḥafa qēdar²².

Mit der nachweislichen Verwendung der liturgischen Fachbezeichnung ἱλασμός im »vorbyzantinischen« Palästina ist möglicherweise ein Jerusalemer Zwischenglied gefunden, das bei der rituellen Bewältigung gemeinsamer Probleme die Christen zwischen Kaukasus und Nil verbindet.

18 Kekelidze a.O. 108-113 bietet nur eine russische Übersetzung der Ordnung. Eine gottesdienstlichen Zwecken dienende Ausgabe des georgischen Textes: მცორე კუროსეგზანო (Tbilisi 1998) 218-253.

19 Eine Geschichte der georgischen Liturgie fehlt. Den gegenwärtigen Kenntnisstand über ihre Entwicklung in Georgien und in der georgischen Diaspora, besonders in Palästina, beschreibt Bernadette Martin-Hisard, *Liturgie eucharistique et pratiques eucharistiques dans le monde géorgien (IV^e-XI^e siècle)*, in: *Pratiques de l'eucharistie dans les Églises d'Orient et d'Occident (Antiquité et Moyen Âge) 2* (Paris 2009) 671-698.

20 Tinatin Chronz – Heinzgerd Brakmann, *Fragmente des Testamentum Domini in georgischer Übersetzung*, in: *Zeitschrift für Antikes Christentum* 13 (2009) 395-402, bes. 401f.

21 Vgl. Ugo Zanetti, *Bohairic Liturgical Manuscripts*, in: *Orientalia Christiana Periodica* 61 (1995) 65-94, hier 82 mit Hinweis auf den ältesten bekannten Zeugen: Cairo, Coptic Museum Lit. 331, a. 1374/75, und den bislang einzigen Druck: *Pontificale Copticum 2* (Roma 1761) 462-475, daraus in das Englische übersetzt von Leslie S. B. MacCoull, *The Rite of the Jar: Apostasy and Reconciliation in the Medieval Coptic Orthodox Church*, in: D. Wolfthal (Hrsg.), *Peace and Negotiation: Strategies for Coexistence in the Middle Ages and the Renaissance* (Turnhout 2000) 145-162, hier 147-150. MacCoulls Datierung der Entstehung des Ordos in das 14. Jh. (ebd. 151) bedarf der Revision. Die beste Darstellung der Feier bietet einstweilen Oswald H. E. KHS-Burmester, *The Egyptian or Coptic Church* (Cairo 1976) 316-320.

22 Zur handschriftlichen Überlieferung des äthiopischen Ordos und zu seiner editio princeps (Addis Ababa 1962 A. Mis.) siehe Roger Cowley, *Rez. Getatchew Haile, A Catalogue of Ethiopian Manuscripts ... Vol. VIII*, in: *Journal of Semitic Studies* 32 (1987) 372-374.